

TBV müssen wegen Rußrindenkrankheit kranke Bäume fällen Die Technischen Betriebe Velbert (TBV) fällen ab morgigen Dienstag (4. Juni) Gefahrenbäume und Bergahorne, die von der Rußrindenkrankheit befallen sind. Die betroffenen Bäume befinden sich im Wald zwischen Höhen- und Waldweg im Velberter Stadtteil Langenhorst. Hierzu weist der Geschäftsbereichsleiter Forst der TBV, Oberforstrat Peter Tunecke, darauf hin, dass während der Baumfällung aus Sicherheitsgründen der Wald und ebenso der angrenzende Bolzplatz nicht betreten werden dürfen und deshalb diese Flächen gesperrt werden.

Vor wenigen Tagen wurde in dem kleinen Waldgebiet festgestellt, dass die Rußrindenkrankheit, die vor allem Bergahornbäume befällt, nun erstmals auch in Velbert aufgetreten ist. Grund ist die Extremwetterlage in 2018 mit der heißen und trockenen Wetterperiode, die mehrere Monate dauerte. Der Befall hat Folgen: Weil die befallenen Bäume nicht mehr verkehrs- und standsicher sind, müssen sie unverzüglich fachmännisch aufgearbeitet und entsorgt werden. Eine Fachfirma wird im maschinellen Verfahren die Fällungen nach den Empfehlungen des Waldschutzbeauftragten des Landesbetriebes Wald und Holz NRW durchführen.

Die Rußrindenkrankheit befällt neben den Bergahornbäumen in seltenen Fällen auch Spitz-, Silber- und Feldahorne. Verantwortlich dafür ist ein Schlauchpilz mit Ursprung in Nordamerika. Die eingewanderte Pilzart *Cryptostroma corticale*, die in Deutschland das erste Mal im Jahr 2005 beschrieben wurde, verbreitet sich über Sporen.

Bei wenigen Menschen können bei intensivem Kontakt mit den Sporen - insbesondere gilt dies für die mit der Fällung beauftragten Forstwirte - allergisch bedingte Entzündungen der Lungenbläschen auftreten. Die Folgen können Atemnot, Fieber oder Schüttelfrost sein. Die Symptome klingen meist nach wenigen Stunden oder Tagen wieder restlos ab. Schutzvorkehrungen sind durch das angewendete Verfahren hierzu getroffen.

Fatale Folgen hat die Krankheit für die Bäume selbst: Zunächst treten Schleimflussflecken am Baumstamm auf, die Rinde und weitere Schichten reißen auf oder platzen ab. Im weiteren Verlauf wird dann schließlich auf dem Holz ein schwarzer, ascheartiger Belag sichtbar, auf dem sich die Sporen befinden. Im Baum setzt im Laufe der Erkrankung Weißfäule ein. Die Folge: Der Baum ist bereits nach sechs bis acht Wochen nicht mehr stabil und muss gefällt werden.

